**Michael Sattler und der Michael-Sattler-Friedenspreis**

Vortrag bei der Vergabe des Michael-Sattler-Friedenspreises 2013, St. Peter/Schwarzwald 20.5.2013

Wolfgang Krauß

Zusammen mit anderen durfte ich 2006 zum 50jährigen Bestehen des Deutschen Mennonitischen Friedenskomitees dafür sorgen, dass der Michael-Sattler-Friedenspreis eingerichtet wurde. Ich freue mich, zur 4. Preisverleihung hier in St. Peter zu sein, heute Spirituelles Zentrum der Erzdiözese Freiburg, im 16. Jahrhundert Benediktinerabtei und, wie wir schon hörten, war Michael Sattler einige Jahre hier Prior, bevor er das Kloster 1525 wohl mit der abziehenden Belagerung der Bauern verließ und sich den Täufern anschloss. Im vergangenen Jahrhundert war es Priesterseminar und bevor ich auf Sattler zu sprechen komme, möchte ich einen Absolventen von St. Peter erwähnen, der in seiner geistlichen Haltung und seiner praktischen Tätigkeit Michael Sattler sehr nahe kommt.

Es ist Max Josef Metzger, geboren am 17.4.1887 in Schopfheim, hingerichtet am 17.4.1944 im Zuchthaus Brandenburg wegen seiner pazifistischen Überzeugung und seines mutigen Reich-Gottes-Handelns. Im 1. Weltkrieg wurde er zum Pazifisten und ermutigte in der Folge viele, den Frieden Christi zu leben und zu bezeugen, gerade auch im sog. 3. Reich. Christus ist König – das bezeugt noch heute, das von ihm gegründete Christ-Königs-Institut in Meitingen bei Augsburg. Es war eine der dortigen Schwestern, die mich darauf hingewiesen hat, dass Metzger hier im Priesterseminar war. Wegen eines prophetischen Entwurfs für ein föderales demokratisches Nachkriegsdeutschland in einem freiwillig vereinten Europa stand er vor dem Volksgerichtshof und wurde zum Tod verurteilt. In der Urteilsbegründung hieß es:

*„Es handelt sich also um den Entwurf eines Regierungssystems für Deutschland, das demokratisch-pazifistisch, wehrlos, einer Terrorarmee unserer Feinde unterworfen, kein Einheitsstaat, nicht einmal ein Bundesstaat, sondern nur ein Staatenbund sein soll; also um die Verwirklichung schlimmster Wunschträume unserer Feinde! ... Ein schmachvoll verräterischer Gedanke, wie ihn nur derjenige zu fassen vermag, der unser nationalsozialistisches Deutschland zutiefst haßt.“*

Hochverrat, Feindbegünstigung – Vorwürfe, die auch gegen Michael Sattler 450 Jahre zuvor erhoben wurden. Pazifistisch, wehrlos, den Feinden entgegenkommend. Ein verräterisches Unternehmen. Es hieß dann noch, Metzger habe versucht darzulegen, dass er doch „nur aus guter Vorsorge“ gehandelt habe. „Aber das ist eben eine ganz andere Welt, eine Welt, die wir nicht verstehen. ... himmelweit entfernt“ von dem, was im nationalsozialistischen Deutschland angestrebt werde.

Max Josef Metzger war einer der Väter der katholischen Friedensbewegung, die heute unter dem Namen Pax Christi bekannt ist. Sein Zeugnis fließt auch ein in den mennonitisch-katholischen Dialog.

„Eine ganz andere Welt, die wir nicht verstehen.“ Eine andere Welt, darum ging es Max Josef Metzger, darum ging es Michael Sattler. Darum ging es auch einem weiteren katholischen Friedenszeugen. Heute ist sein Geburtstag: Franz Jägerstätter, am 20.5.1907 in St. Radegund geboren, hingerichtet am 9.8.1943 am selben Ort wie Max Josef Metzger wegen Wehrkraftzersetzung weil er den Kriegsdienst verweigerte.

Diese beiden Zeugen als Hinweis darauf, dass wir heute nicht nur einen Friedenspreis verleihen, sondern auch einen wichtigen Schritt tun im mennonitisch-katholischen Dialog.

Hochverrat, Feindbegünstigung, Wehrkraftzersetzung ... 450 Jahre zuvor wurden Michael Sattler und seine Leute derselben Verbrechen bezichtigt und hingerichtet. In einem Sattler zugeschriebenen Lied, das uns gleich auch vorgetragen wird, heißt es in einer Jesus Christus zugeschriebenen Rede, jeder solle Jesus täglich in Geduld das Kreuz nachtragen. Auch ihn habe die Welt einen „bösen Geist“ und „argen Volksverhetzer“ geheißen.

Das klassische Zitat von Michael Sattler zum Thema Frieden, zum Thema Feinde aus seinem Prozess im Mai 1527 in Rottenburg: *“Wenn kriegen recht wäre, wollte ich lieber gegen die angeblichen Christen ziehen, welche die frommen Christen verfolgen, fangen und töten, als wider den Türken, das hat folgenden Grund: Der Türke ist ein rechter Türke und weiß vom christlichen Glauben nichts; er ist ein Türke nach dem Fleische. Ihr dagegen wollt Christen sein, rühmt euch Christi, verfolgt aber die frommen Zeugen Christi und seid Türken nach dem Geist.”*

Die Türken, der Erzfeind des „christlichen“ Abendlandes, sozusagen die Taliban des 16.Jahrhunderts, ihnen wollte Sattler nicht mit dem Schwert begegnen, sondern nur mit Gebet und Geduld. Er wollte lieber diejenigen bekriegen, die sich zwar Christen nennen, aber Christus nicht nachfolgen. Wenn denn Kriegführen recht wäre. Dass es nicht recht sei, hatten Sattler und andere Täufer vier Monate zuvor in Schleitheim bei Schaffhausen in ihrer geschwisterlichen Vereinigung so formuliert: *„Das Schwert ist eine Gottesordung außerhalb der Vollkommenheit Christi. Die Christen sollen es nicht führen und sich deshalb nicht am Schwert der Obrigkeit beteiligen.“* Auch das eine Provokation im sich flächendeckend christlich wähnenden Gemeinwesen des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Sind wir denn keine Christen? fragten die Obrigkeiten von Sattlers Richtern bis hinauf zum Kaiser. Sattlers Antwort: Wenn ihr Christen sein wollt, dann handelt doch wie Christus. Geht seinen Weg! Hört vor allem auf Gewalt zu üben!

Tausende Täufer bezahlten diese Überzeugung mit ihrem Leben. Sie wurden wegen Aufruhr und Gotteslästerung vor Gericht gebracht, auf Scheiterhaufen verbrannt oder auf andere Weise hingerichtet. Am 20. oder 21. Mai 1527 ist dies auch Michael Sattler geschehen, nachdem man ihn zuvor durch Herausschneiden der Zunge zum Schweigen gebracht und auf dem Weg zur Richtstätte mit glühenden Eisen gequält hatte. Seine Frau Margarethe wurde einige Tage darauf im Neckar ertränkt. Die mitgefangenen Brüder hatten wohl widerrufen, denn sie wurden „aus Gnade“ mit dem Schwert gerichtet.

Zum Schluss lese ich uns aus einem Brief, den Sattler an die noch in Freiheit befindlichen Geschwister aus dem Gefängnis in Binzdorf schrieb:

*Liebe Mitglieder in Christo, seid ermahnt, dass ihr die Liebe nicht vergesst, ohne welche nicht möglich ist, dass ihr ein christlich Häuflein seid. ... Ich hätte wohl begehrt, ... dass ich noch eine kleine Zeit des Herrn Arbeit geschafft hätte, aber besser ist es für mich entledigt zu werden und bei Christo die Hoffnung der Seligen zu erwarten. Der Herr aber wird wohl einen anderen Arbeiter erwecken, der seine Arbeit vollende. ... So ich dem Herrn geopfert werde, lasset euch meine eheliche Schwester befohlen sein wie mich selbst. ... Ich warte auf meinen Gott. Bittet für alle Gefangenen ohne Unterlass. Gott sei mit euch allen, Amen. - Im Turm zu Binzdorf. – Bruder Michael Sattler von Stauffen, samt seinen Mitgefangenen im Herrn.*

Im selben Geist schrieb Max Josef Metzger aus seiner Gefängniszelle vor seiner Hinrichtung: „Ich gehe mit frohem Herzen in den Tod, nein, ins Leben, wie ich glaube.“

Lasst uns im Gespräch bleiben miteinander und mit der Wolke von Zeugen, die uns durch die Geschichte umgibt.